



Staatsbibliothek zu Berlin: Europa-Literatur im Lesesaal im Haus Potsdamer Straße. Foto: Staatsbibliothek zu Berlin

Katrin Lück

Europa im Bestand

Das Europäische Dokumentationszentrum – Spezialbibliothek und Informationszentrum

Seit über 50 Jahren gibt es sie schon, die Europäischen Dokumentationszentren, kurz EDZ. Seit dieser Zeit bieten sie Wissenschaft und Öffentlichkeit freien Zugang zu den Veröffentlichungen der Europäischen Union, helfen bei Recherchen zu europäischen Themen und organisieren Vorträge, Schulungen und Informationsveranstaltungen zu Themen rund um die europäischen Integration. Sie sind Bibliothek, Archiv und Informationszentrum, eigenständig profiliertes Standbein der Europäischen Kommission in den akademischen Einrichtungen, Multiplikator von und über die Europäische Union und Schnittstelle zwischen der Kommission, der akademischen Welt und dem EU-Bürger. Alleine 44 EDZ gibt es in Deutschland, in der Regel sind sie an Universitäten angesiedelt.

Gründungs idee

»Europa war damals ein neues Forschungsthema«, erinnert sich Jacqueline Lastenouse, die in den Anfangsjahren für die Europäischen Dokumentationszentren zuständig war. An den Universitäten hätte es eine echte Begeisterung für Europa gegeben, die akademische Welt sei sehr daran interessiert gewesen, neue europäische Themen zu erforschen.

Die Wissenschaft wollte sich eingehend mit dem Prozess der europäischen Integration beschäftigen, brauchte dazu aber freien Zugang zu den Veröffentlichungen und Informationen der Kommission. Was auf offene Ohren bei der Kommission stieß, denn diese wiederum wollte die Integrationsforschung stärken und weiterentwickeln und somit der europäischen Idee den Boden bereiten.

In diese europabegeisterte Aufbruchstimmung hinein wurden 1963 die ersten Europäischen Dokumentationszentren (EDZ) in den sechs Mitgliedsstaaten gegründet. Um auch außerhalb der EU das Verständnis für die Europäische Integration zu schaffen, gab es zu dieser Zeit aber auch Gründungen in den zukünftigen Mitgliedsländern wie Dänemark, dem Vereinigten Königreich und Irland und in weiteren Nichtmitgliedstaaten.

Die Aufgabe der EDZ war zum einen der Aufbau eines guten Verhältnisses zu den Forschungsstätten, sprich Universitäten, zum zweiten sollten sie den Informationsbedarf der Forschenden befriedigen und zum dritten – quasi im Rückkehrschluss – die Kommission mit wissenschaftlichen Beiträgen aus den Forschungseinrichtungen versorgen.

Das war aber nur möglich, wenn die Dokumentationszentren mit ihrem Bestand und ihrem Fachwissen direkt an Universitäten oder andere akademische Institutionen angesiedelt wurden und somit die enge Verbindung auch räumlich gewährleistet war.

Gedacht als Anlaufstellen für den Zugang zu den Publikationen der Europäischen Union¹, waren sie lange auch die einzige Institution, die diesen Zugang ermöglichen konnte.

Anlaufstelle für europapolitische Themen

1995 erfuhr die Organisation der EDZ eine vertragliche Regelung, in der zum einen die barrierefreie Zugänglichkeit der Sammlungen sowie die fachmännische Verwaltung festgelegt wurde, um die Auffindbarkeit und Nutzbarkeit der Veröffentlichungen zu gewährleisten. Zudem sahen jetzt die Verträge von Maastricht und Amsterdam sowie die Agenda 2000 eine bürgernahe Europäische Union vor. Sie sollte den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Herausforderungen der globalen Informationsgesellschaft des nächsten Jahrhunderts gewachsen sein.² Das bedeutete verbesserte Kommunikation und Transparenz, aber auch die aktive Suche nach dem Dialog mit den Bürgern und der Gesellschaft.

Der Bestand der EDZ ist sehr facettenreich: Sie sammeln die Veröffentlichungen der Kommission (Monografien, Serien, Zeitschriften, graue Literatur, Amtsblätter)

Somit erweiterte sich auch das Aufgabenfeld der EDZ. Bisher waren sie für die Dokumentensammlung, deren formale und sachliche Erschließung verantwortlich. Sie sorgten für die freie Zugänglichkeit und Sichtbarkeit der Materialien und dienten den Wissenschaftlern und der breiten Öffentlichkeit als neutrale Informationsquelle, ganz im Sinne einer klassischen Bibliothek. Jetzt kam von Seiten der Kommission eine neue Aufgabe auf sie zu: die aktive Informationsverbreitung zum Thema Europäische Integration. Ihre Rolle als Bindeglied zwischen der Kommission und den EU-Bürgern hat somit nochmal an Bedeutung gewonnen.

Mit der Gründung des Informationsnetzwerkes Europe Direct (https://europa.eu/european-union/contact/meet-us_de) durch die Kommission im Jahre 2005 hat sich diese Bedeutung manifestiert. Hauptaufgabe der beteiligten Institutionen ist die Versorgung der europäischen Bevölkerung mit allgemeinen Informationen über EU-Themen und die Beantwortung von Fragen zu den politischen Aktivitäten der Europäischen Union und die Förderung der europäischen Integration. Neben den Europäischen Dokumentationszentren gehören auch die Europe Direct Informationscenter (Beratungszentren, die praktische Fragen zu der Europäischen Union beantworten können und in der Regel in die kommunale Verwaltung integriert sind) sowie die Redner vom Team Europe (ausgewiesene Experten zu europäischen Themen) dazu.

Der Print-Bestand der EDZ ist in den Onlinekatalogen der Universitätsbibliotheken erfasst. Physisch ist er an einem gesonderten Ort oder in einem eigenen Lesesaal aufgestellt.

Die Europäische Kommission – respektive die Generaldirektion Kommunikation, in der das Netzwerk organisatorisch verankert ist – sorgt mithilfe der nationalen Vertretungen der Kommission für den guten Ausbau des Netzwerkes, die Stärkung der Kommunikation innerhalb der Netzwerkpartner, und die regelmäßige Weiterbildung des Fachpersonals.

ArchiDok - Archivierung von EU-Online dokumenten

Eine Gruppe von deutschen und österreichischen Europäischen Dokumentationszentren (EDZ) hatte sich Ende des Jahres 2003 zusammengeschlossen, um elektronische Volltexte, die von EU-Institutionen herausgegeben werden, zu erfassen, systematisch zu erschließen, dauerhaft zu archivieren und über die Datenbank ArchiDok frei zugänglich zu machen. Der Sammelschwerpunkt liegt auf Grauer Literatur, auf Arbeitspapieren, Studien und Berichten, die verstreut und häufig nur begrenzt auf unterschiedlichen EU-Webseiten veröffentlicht sind.

Im Laufe der Projektarbeit wurden die ArchiDok-Partner 2005 Mitglied im Netzwerk Academic LinkShare (ALS), einem Verbund verschiedener Universitäts- und Forschungsbibliotheken. Grundprinzip des Verbundes ist die zentrale Erschließung von Internetquellen und deren dezentrale Präsentation durch die beteiligten Fachbibliotheken. Die Zusammenarbeit erfolgt über eine webbasierte zentrale Erfassungsmaske auf Grundlage des speziell dafür entwickelten modularen Systems LinkShare (LSS). Weitere Informationen unter: <http://www.archidok.eu/>

Angelika Grund
Europäisches Dokumentationszentrum Mannheim



Ein Blick in das Europäische Dokumentationszentrum an der Universität Köln: Links die Buchbestände, rechts ein Büchertisch anlässlich der Europawoche im Mai 2016 im Foyer der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Fotos: USB Köln

In jährlichen regionalen, nationalen und internationalen Meetings werden die Bibliothekare, Fachreferenten oder Dokumentare über die neuesten Entwicklungen in der EU und die Politik der Kommission informiert. Außerdem werden regelmäßig Workshops unter anderem zur Literaturrecherche, Datenbankschulung und Öffentlichkeitsarbeit angeboten.

Sammelschwerpunkte

Der Bestand der EDZ ist sehr facettenreich. Zum einen sammeln sie die Veröffentlichungen der Kommission (Monografien, Serien, Zeitschriften, graue Literatur, Amtsblätter und so weiter). Die Verteilung findet über das Amt für amtliche Veröffentlichungen (<https://publications.europa.eu/de/web/about-us/>

In den vergangenen Jahren ist nicht nur die Kooperation im eigenen Netzwerk stark verbessert worden, sondern es arbeiten viele EDZ vor Ort mit anderen europäischen Akteuren zusammen.

who-we-are) in Luxemburg statt. Die Entscheidung, welche EDZ mit welchen Print-Publikationen beliefert werden, trifft das herausgebende Organ. Zum anderen verfügen einige EDZ auch über ein Budget und können weitere Literatur zum Thema Europa hinzukaufen. Das Amt für amtliche Veröffentlichungen verwaltet auch die Online-Buchhandlung: EU-Bookshop (<https://bookshop.europa.eu/de/home>).

Im Zuge der Digitalisierung hat sich der Bestand stark verändert, die meisten Schriften der Kommission liegen nur noch elektronisch vor. Wie die klassischen Bibliotheken auch sahen sich die EDZ mit dem Problem der Sichtbarmachung und Auffindbarkeit von Neuerwerbungen und der Vielzahl an elektronischen Dokumenten, der Erfassung und Erwerbung konfrontiert. Die Integrierung der elektronischen Veröffentlichungen in zahlreiche Discovery Systeme der

Die Sammlung »Amtliche Publikationen« an der Staatsbibliothek zu Berlin

Die Staatsbibliothek zu Berlin fungiert seit 1963 als Europäische Depositarbibliothek. Die Veröffentlichungen der Europäischen Union sind hier ein Teil der umfangreichen Sammlung amtlicher Publikationen des In- und Auslandes, die vollständig über www.stabikat.de recherchierbar sind. Damit gehört die Staatsbibliothek zu Berlin zu einem Netz an Bibliotheken, die aufgrund von Abgabeerlassen oder im Rahmen von Depotvereinbarungen die freie und langfristige Verfügbarkeit amtlicher Publikationen in Bibliotheken gewährleisten.

Als Depotbibliothek für zahlreiche internationale Organisationen bietet die Staatsbibliothek zu Berlin nicht nur

Zugriff auf die Inhalte der einschlägigen Datenbanken wie den EU-Bookshop oder Eur-Lex, sondern lizenziert ebenfalls den Zugriff auf wertvolle Datenbanken der UN-Sonderorganisationen und weiterer internationaler Organisationen. Einen Überblick über frei zugängliche und kostenpflichtige Datenbanken geben die DBIS-Linksammlungen »Amtliche Veröffentlichungen« und »Parlamentsschriften«, die von der Staatsbibliothek zu Berlin gepflegt werden.

*Susanne Maier
Referentin für amtliche Publikationen,
Staatsbibliothek zu Berlin*

Universitätsbibliotheken, die Einspielung der bibliografischen Daten in viele Verbünde, die Verlinkung aller wesentlichen Datenbanken der EU auf den Webseiten der EDZ waren ein aktiver Schritt vieler EDZ, diesem Problem zu begegnen.

Der Print-Bestand der EDZ ist in der Regel in den Onlinekatalogen der Universitätsbibliotheken erfasst. Physisch ist er im Idealfall an einem gesonderten Ort oder in einem eigenen Lesesaal systematisch aufgestellt. Dem Problem der »grauen« elektronischen Volltexte, deren Archivierung nicht gesichert war, hat man sich in Deutschland mit dem Projekt ArchiDok schon sehr früh angenommen (siehe Kasten ArchiDok).

Dienstleistungen heute

Auch die Aufgaben der Bibliothekare und Dokumentare, die in den Dokumentationszentren arbeiten, haben sich sehr geändert. Neben der Katalogisierung, der Systematisierung und der Recherche der Literatur kam jetzt auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und das Veranstaltungsmanagement hinzu. Datenbankschulungen für unterschiedliche Benutzergruppen – Wissenschaftler, Studierende, Schüler, Mitarbeiter in Behörden und Ministerien – werden regelmäßig angeboten. E-Tutorials für die wichtigsten Datenbanken der EU wurden entwickelt. Und auch wenn die Quantität der Recherchanfragen durch die freie Verfügbarkeit von Literatur im Netz stark abgenommen hat, hat die Qualität der Anfragen an die Recherchespezialisten stark zugenommen.

In den vergangenen Jahren ist nicht nur die Kooperation im eigenen Netzwerk stark verbessert worden, sondern es arbeiten viele EDZ vor Ort mit anderen europäischen Akteuren zusammen. Sie veranstalten gemeinsam Vorträge, Diskussionen, Bürgersprechstunden, Messestände und Ausstellungen und suchen so aktiv den Kontakt zum EU-Bürger.

1 Der Begriff »Europäische Union« wird synonym für Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, beziehungsweise Europäische Gemeinschaft benutzt.

2 Vgl. hierzu: Die künftige Rolle der Europäischen Dokumentationszentren (EDZ): Diskussionspapier der GD X. – 12.2.1999



Katrin Lück ist Diplom-Bibliothekarin und Historikerin. Sie leitet seit zehn Jahren die Bibliothek des Europa-Instituts an der Universität des Saarlandes, die seit 1972 auch Europäisches Dokumentationszentrum ist. Die juristische Spezialbibliothek

mit den Sammelbereichen Europarecht und Völkerrecht wurde 1951 gegründet. Weitere Informationen unter: <http://www.europainstitut.de/index.php?id=259>

WinBIAP.net

Bibliothekssoftware aus der Cloud

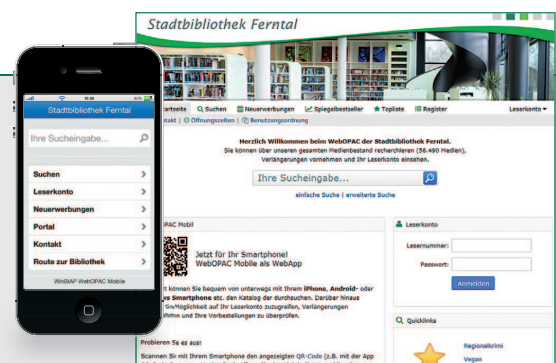


inklusive:

- Bibliotheks-Portal
- WebOPAC XXL

Ihre Vorteile:

- Höchste Datensicherheit
- Jederzeit Zugriff von überall
- Immer auf dem neuesten Stand der Technik
- Kostenloser Support
- Keine Investitions- und Migrationskosten
- Ideal für Bibliotheksverbünde, Zweigstellen sowie die Partnerschaft von Bibliothek und Schule



datronic®

IT-Systeme GmbH & Co. KG

www.datronic.de

Dokumentationszentren stellen sich vor

Neues Konzept für größere Nachfrage – das EDZ Berlin

Das Dokumentationszentrum UN-EU der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin hat seit 1956 sowohl die Funktion einer United Nations Depository Library als auch seit 1963 die eines Europäischen Dokumentationszentrums (EDZ). Der Wandel der Veröffentlichungspolitik der Organisationen – weg von Druckpublikationen hin zu Online-Publikationen und Datenbanken – sowie die zunehmende Verschulung der Studiengänge durch Einführung von Bachelor-Studiengängen im Rahmen des Bologna-Prozesses führten bei Studierenden und Lehrpersonal zu der Einstellung, dass die Literatur der Organisationen jederzeit im Netz einfach auffindbar sei. Infolgedessen gingen Anfragen und Schulungswünsche zurück.



Das EDZ im neugestalteten Bereich »Leihstelle / Informationszentrum / Dokumentationszentrum UN-EU«. Foto: Melanie Kleist

War das Dokumentationszentrum früher eine bekannte Anlaufstelle für alle, die EU- oder UN-Studien betrieben, geriet es nun zunehmend aus dem Fokus. Da zudem die Europäische Kommission immer stärker darauf drängte, dass sich auch die EDZ informationspolitisch engagieren, wurde uns klar:

Wir brauchen ein neues Konzept!

Dem stark reduzierten Eingang von Druckpublikationen der Europäischen Union begegneten wir mit der Integration des EU-Bookshops in unser Discovery System Primo. Glücklicherweise stand uns schon immer ein Etat für Sekundärliteratur zur Verfügung, den wir jedes Jahr ausschöpfen. Vermehrt erfassen wir jetzt RDA-konform wichtige freie elektronische Ressourcen, damit sie über unser Discovery System recherchierbar sind.

Ein Umbau innerhalb der Universitätsbibliothek gab uns die Gelegenheit, unseren Lesesaal attraktiver und sichtbarer in

den Bereich von Informationszentrum und Leihstelle zu integrieren. Unser Schulungs- und Coaching-Angebot haben wir differenziert und geschärft. Zu Semesterbeginn versenden wir regelmäßig E-Mails an alle Fachbereiche, die sich mit den Vereinten Nationen beziehungsweise der Europäischen Union beschäftigen und bieten unsere Services an.

Neben diesen Werbemaßnahmen haben wir die Initiative ergriffen und sind Kooperationen mit dem Lehrpersonal eingegangen. Da Dozentinnen und Dozenten zunehmend bei ihren Studierenden Rechenschwächen und Überforderung mit den Treffermengen im Internet feststellen, wird unser Schulungsangebot für Datenbanken willkommen angenommen und zum Teil nach Vorbesprechung passgenau auf Inhalte ganzer Kurse zugeschnitten. Zugleich bewerben wir so unser Coaching-Angebot bei den Studierenden. Eine Umstrukturierung aller Webseiten der Freien Universität haben wir zum Anlass genommen, die Inhalte unserer eigenen Webseite zu aktualisieren und ein elektronisches Anfrageformular für interessierte Nutzerinnen und Nutzer einzubauen. Außerdem schreiben wir regelmäßig im Blog der Universitätsbibliothek.

Während eines von der Vertretung der Europäischen Kommission Berlin veranstalteten Regionalseminars des EU-Informationsnetzwerkes entstand die Idee, mit anderen Einrichtungen dieses Netzwerkes gemeinsame Veranstaltungen zu organisieren. Inzwischen richten wir regelmäßig an der Freien Universität Berlin in Kooperation mit dem Europäischen Informationszentrum der Deutschen Gesellschaft Berlin und der Europa-Union den »Berliner Europa-Dialog« zu europäischen Themen aus. Moderiert wird dieser von Professorinnen der Freien Universität. Bei der Suche nach Referentinnen und Referenten für die Veranstaltungen greifen wir gelegentlich auf das Redner-Team des EU-Informationsnetzwerkes zurück.

Zum 70. Jubiläum der Vereinten Nationen war es uns im Oktober 2015 gelungen, den damaligen Bundesaußenminister und jetzigen Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zu einer Veranstaltung an die Universität zu holen. Fast 2 000 Besucherinnen und Besucher kamen zu dem Event. Alle Aktivitäten führen zu einer besseren Wahrnehmung des Dokumentationszentrums und einer zunehmenden Nachfrage nach unseren Services. Davon profitieren nicht nur wir, sondern die Universität insgesamt. Eine wichtige Rahmenbedingung ist dabei, dass wir für unsere Aktivitäten volle Deckung unserer Bibliotheksdirektion haben.

Das positive Feedback, das wir erhalten, bestätigt uns darin, auf dem richtigen Weg zu sein. Die spezialisierten Services, die Dokumentationszentren anbieten, sind und bleiben ein Mehrwert für ihre Trägerinstitutionen. Weitere Informationen unter: <http://www.fu-berlin.de/sites/ub/ueber-uns/un-eu/>

Team Dokumentationszentrum UN-EU Berlin

Das EDZ Köln als »Bindeglied« zwischen EU, Universität und Stadt

Das EDZ Köln gehört seit Anfang der 60er-Jahre zum Netzwerk der Europäischen Dokumentationszentren (EDZ) und ist seit 1992 auch Koordinierungsstelle der nordrhein-westfälischen Zentren. In dieser Funktion ist es als Clearing- und Informationsstelle für fachliche, technische und organisatorische Fragen zuständig.

Die Archivierung von elektronischen Medien der Europäischen Kommission über die Datenbank ArchiDok gehört mittlerweile zu den wichtigsten Aufgaben auf überregionaler Ebene. In eigenen Räumlichkeiten verfügt es über einen großzügigen Lesesaal mit modernen und funktionalen Arbeits- und Rechercheplätzen, eigenem Kopierer und Scanner. Im Regalbereich des EDZ können die Nutzer auf einen einzigartigen Bestand von über 15 000 präsent aufgestellten Medien zugreifen, wobei es sich hier nicht nur um die von der EU herausgegebenen Publikationen handelt, sondern auch – aufgrund eines zusätzlich von der USB zur Verfügung gestellten Sonderetats – um Sekundärliteratur zu sämtlichen Politikbereichen der EU. Die Aufstellung nach Sachgruppen befähigt den Suchenden auch ohne konkrete Literaturangaben zu einem direkten und unkomplizierten Zugriff auf themenrelevante Medien. Neu ist die Einbindung der Medien des EU-Bookshops in den »Europa-Spezialkatalog« der USB Köln, wodurch der Besucher einen Direktzugriff auf weitere elektronische Volltexte hat. Wie im USB-Katalog kann auch hier nach den Katalognummern des Amtes für Veröffentlichungen (Luxemburg) gesucht werden.

Die ausgedehnten Öffnungszeiten ermöglichen den Nutzern einen Informationszugriff nach persönlicher Zeitplanung. Regelmäßige Führungen durch das EDZ, Datenbankschulungen und persönliche Betreuung erleichtern es, den Bestand anhand der Kataloge und Datenbanken bestmöglich zu nutzen. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen, thematisch

breit gefächerten und an aktuellen Themen orientierten Veranstaltungen mit meist überregionalen Europa-Experten in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kooperationspartnern. So fanden im letzten Jahr 25 Veranstaltungen mit nahezu 1 000 interessierten Besuchern statt. Die jährlich im Mai stattfindende Europawoche mit ihren facettenreichen Angeboten wie Spezialführungen, Tag der Offenen Tür und Büchertischen für alle Bevölkerungsschichten bildet einen weiteren Schwerpunkt. Über die laufend aktualisierte EDZ-eigene Website kann der Europainteressierte sowohl die Benutzungsmodalitäten kennenlernen als auch inhaltliche Recherchen unmittelbar durchführen. Aufgrund der erweiterten Angebote und der zusätzlichen Serviceleistungen sind ständig steigende Benutzerszahlen zu verzeichnen.

Als Trägereinrichtung des Europäischen Dokumentationszentrums fördert die Universität zu Köln die Studien- und Forschungstätigkeiten im Bereich der europäischen Integration und entwickelt diese weiter. Zur Erreichung dieser Ziele sind Kooperationen mit anderen Stellen anzustreben. So befindet sich seit 2009 die Außenstelle des Europe Direct Informationszentrums der Stadt Köln im EDZ. Dies entspricht auch dem Wunsch der Europäischen Kommission, die Zusammenarbeit innerhalb der europäischen Netzwerke zu fördern.

Das EDZ Köln und sein Team haben es geschafft, sich als »Europaspezialisten vor Ort« zu behaupten und gleichzeitig den Ansprüchen eines modernen Informationszentrums in der digitalen Welt gerecht zu werden. Weitere Informationen unter: http://www.ub.uni-koeln.de/edz/content/index_ger.html

Cornelia Linnartz,

Europäisches Dokumentationszentrum Köln

Informationsvermittlung gestern und heute – das EDZ in Mannheim

Auf dem Weg zu einem Waldspaziergang sprach mich ein älterer Herr an, der gerade aus seinem Garten heraustrat. »Entschuldigen Sie, darf ich Sie etwas fragen?« »Ja, bitte.« »Kann es sein, dass ich Sie im Fernsehen gesehen habe? Das hatte etwas zu tun mit Universität und Europa?« Kaum zu glauben, immerhin waren acht Monate vergangen, seit das hiesige Regionalfernsehen einen Bericht zum 50-jährigen Bestehen des Europäischen Dokumentationszentrums (EDZ) gesendet hatte.

Das EDZ Mannheim war 1965 gegründet worden, als Teil des Europa-Instituts der Universität, die zur damaligen Zeit noch Wirtschaftshochschule hieß. Nach Schließung des Europa-Instituts im Jahr 1985 blieb das EDZ erhalten und stand längere Zeit unter akademischer Leitung des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung (MZES). Anschließend mal unabhängig als zentrale Einrichtung, mal unterschiedlichen Informationsseinrichtungen zugeordnet, wurde das EDZ 2003 – nach Aussage der damaligen Kanzlerin der Universität – »als kleines Atom« an die Universitätsbibliothek angedockt. Viel hat sich verändert in den vergangenen 50 Jahren. Betrachtet man den Schriftverkehr der ersten Jahrzehnte, lässt sich die ganze Bandbreite der

Entwicklung des Medien- und Informationszeitalters ablesen. Es finden sich Briefe bis weit in die 80er-Jahre, in denen das EDZ wegen seines »direkten Drahtes zur EG« um das eine oder andere Dokument aus Brüssel gebeten wird. An diese Dokumente heranzukommen, war damals keine Selbstverständlichkeit. Daher finden sich im Briefwechsel auch Schreiben, in denen für die »Bemühungen und freundliche Unterstützung« gedankt wird. In den 90er-Jahren hielt dann die Entwicklung des Internets Einzug, die das Nutzerverhalten und die Arbeitsweise des EDZ immer schneller wandelte. Heute bestimmen vor allem sehr spezielle und schwierige Rechercheanfragen und die Vermittlung von Informationskompetenz im Umgang mit EU-Datenbanken und weiteren EU-Webseiten den Arbeitsalltag der EDZ-Mitarbeiter.

Angelika Grund,

Europäisches Dokumentationszentrum Mannheim



50 Jahre EDZ Mannheim. Ein Video dazu ist über die BuB-App abrufbar.